

# Es sprechen Experten ...

**Stephan Schulmeister** vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Jurist und Ökonom. 1983 Gastprof. an der New York University.



Maurer (2); KK

**Stephan Schulmeister.**

Forschungsgebiete: Industrieökonomie, Innovation, int. Wettbewerb; Finanzmärkte, Unternehmensstrategien.

**Martin Lees,** Generalsekretär des Club of Rome. Tätigkeiten für OECD, UNO. Internationale Beratungstätigkeit bei



**Martin Lees,** Club of Rome.

Wirtschaftsreformen (Russland,

China). Rektor der Friedensuniversität der UNO in Costa Rica; neuer Generalsekretär des Club of Rome.

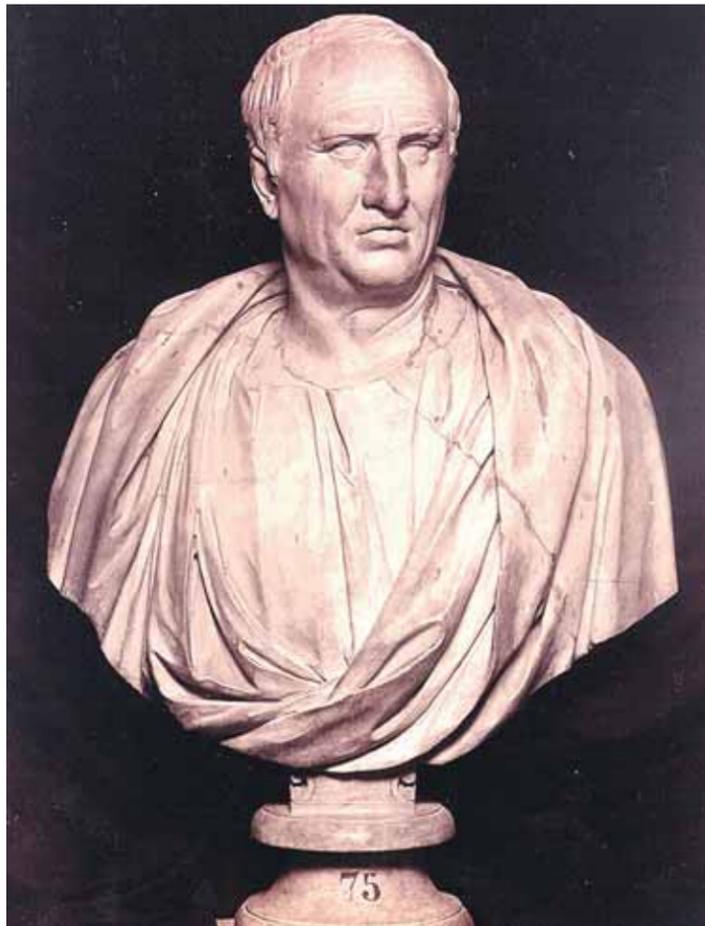
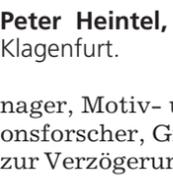
**Franz Josef Radermacher,** Prof. für Informatik an der Universität Ulm, Leiter des Instituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung.



**Franz Josef Radermacher.**

Mit Josef Riegler einer der geistigen Väter der Global Marshall Plan Initiative. Globalisierungsgestaltungs-Experte.

**Peter Heintel,** Prof. für Philosophie und Gruppendynamik (Universität Klagenfurt), Mediator, Unternehmensorganisationsberater, Konfliktmanager, Motiv- und Interventionsforscher, Gründer „Verein zur Verzögerung der Zeit“.



Ciceros „Gespräche in Tusculum“ standen Pate für die Diskussionsreihe, die der Universitäts.Club Klagenfurt seit 1997 inszeniert.

## Info

### zur Diskussion

- „Das Ende des Casino-Kapitalismus!?“ Finanzkrise als Chance für einen Paradigmenwechsel zu einer nachhaltigen Wirtschaftsordnung – Tusculanisches Gespräch am 17. Dezember im ORF-Theater, Landesstudio Kärnten, 20 Uhr.
- Die Diskussion wird von Radio Kärnten live ausgestrahlt.
- Veranstalter ist der Universitäts.Club Klagenfurt. Dessen Präsident Horst P. Gross moderiert den Abend.

# Wir sind nicht die einzigen Umbau-Rufer

Krise als Chance – hört man allerorten. Wie die Chance für einen Umbau der Wirtschaftssysteme genutzt werden kann, erörtert ein „Tusculanisches Gespräch“ in Klagenfurt. Organisator ist Horst P. Groß (Universitäts.Club).

„Das Ende des Casino-Kapitalismus!?“ heißt Ihre Diskussionsveranstaltung am 17. Dezember. Was haben die Gespräche Ciceros, des Politikers und Philosophen, in seiner Villa nahe dem alten Rom damit zu tun?

**Horst P. Gross:** Cicero steht für eine umfassende und vielfältige Art zu denken. Deshalb haben wir unsere Diskussionen um aktuelle Probleme, die wir seit 1997 mit Wissenschaftlern und Praktikern führen, „Tusculanische Gespräche“ genannt. Es geht darum, sich den Problemen und Lösungen von inter- und transdisziplinärer Seite zu nähern.

„Jetzige tragische Situation muss man nützen, um die Wirtschaft in eine menschengerechtere umzubauen.“

Denn schon der Volksmund bemerkt richtig, dass nichts nur eine Seite hat.

Ihre Diskussion ist kein Finanzgipfel. Worum geht es also?

**Groß:** Die Krise beruht auf der neoliberalen Wirtschaftsphilosophie der letz-

ten 20 Jahre, die die Bodenhaftung zur Realwirtschaft verloren hat. Der Universitäts.Club hat immer wieder, bei Symposien und Tusculanischen Gesprächen, Kritikpunkte an diesem System vor Augen geführt und Expertenvorschläge für einen anderen Weg, den eines menschengerechter gestalteten Wirtschaftssystems, vorgestellt. Am Mittwoch geht es uns darum, Schritte zu erkennen, wie ökosoziale Marktwirtschaft umzusetzen ist, wie der Umbau der gescheiterten Wirtschaftsform erfolgen kann. Überdimensionales Wachstum im Einzelfall kann funktionie-



G. Maurer (1); dpa/Rumpenhors/KK

Gescheitert ist der Traum vom unendlichen Wirtschaftswachstum. Dabei gibt es längst Vorschläge für gerechtere Wirtschaftsformen.

ren, aber im System muss es sich am BNP orientieren. Sonst geht's auf irgendjemandes Kosten. Zurzeit zahlen

leider die kleinen Leute die Zeche. In der Theorie haben das schon viele gesagt; jetzt beweist's die Praxis.



**Horst P. Groß** moderiert die Diskussion am 17. 12. im ORF-Theater (Aufzeichnungen für Bayern Alpha und das Salzburger Nachtstudio).

Was bringt da die Philosophie ein?

**Groß:** Schon Aristoteles sprach von Leistungs- und Bedürfnisgerechtigkeit und der Vermittlungsinstanz zwischen Starken und Schwachen – der Gerechtigkeit. Das hieße z. B. einen politischen Rahmen festzusetzen, innerhalb dessen sich die Wirtschaft frei entwickeln kann. Das wurde in den letzten Jahren ausgeschaltet, weil sich die Staaten selbst als Unternehmer sahen. Es macht aber keinen Sinn, dass der Staat Gewinne macht, privatisiert, das Silber verkauft ... Also geht es nicht nur um Finanzen, sondern auch um Global Governance. Der Universitäts.Club ist seit 2004 offizielles Mitglied der Global Mar-

shall Plan Initiative und hat seine Vorschläge im Friulanischen Manifest vorgelegt. Außerdem gibt es Vorschläge vom Global Economic Network, dem Ökosozialen Forum, dem Club of Rome. Die Frage ist, wie man die Politik zu entsprechenden Entscheidungen bringt.

Was erwarten Sie sich als „Rufer in der Wüste“ von dieser Veranstaltung?

**Groß:** Ich fühle mich nicht so, weil wir in guter Gesellschaft sind. Unsere Argumente werden jetzt besser verstanden. Unser Denkanstoß ist ein kleiner Beitrag dazu, das Wirtschaftssystem so zu verändern, dass es den Menschen mehr entgegenkommt, zu einer gerechten Wirtschaftsform führt. **mas**